

Moderne Endoprothetik ist keine Zukunftsmusik mehr



PD Dr. Christian Suren (links) und Dr. Christoph Rummel sind Spezialisten für Endoprothetik am Zentrum für Orthopädie & Sportmedizin (ZFOS). Der technische Fortschritt in ihrem Fachgebiet bietet zahlreiche neue Möglichkeiten – doch auch die Patienten werden im Heilungsprozess gefordert.

WENN UNSERE ARBEIT GETAN IST, GEHT ES FÜR UNSERE PATIENTEN ERST RICHTIG LOS

Sie sind Spezialisten der Endoprothetik im Zentrum für Orthopädie & Sportmedizin. Wo liegt ihr Hauptfokus?

Dr. Christoph Rummel: Dr. Suren und ich kommen praktisch aus der gleichen Schule. Unser Schwerpunkt liegt auf dem Gelenkersatz der großen Gelenke – also Schulter, Knie und Hüfte. In der Praxis zeigt sich, dass der größte Bedarf bei Knie- und Hüftoperationen besteht. Das Schultergelenk folgt in der Fallzahl erst später.

Das Gebiet der Endoprothetik entwickelt sich aktuell rasant weiter. Welche Möglichkeiten haben Patienten heute?

PD Dr. Christian Suren: Die Besonderheit des Knies ist, dass das Gelenk aus mehreren Teilen besteht, die auch einzeln geschädigt sein können. Häufig muss daher heute nicht mehr das ganze Knie ersetzt werden, es können auch Teilgelenke eingesetzt werden. Dieses Verfahren hat sich sehr bewährt, da die Nachbehandlungszeit kürzer ist.

Und wenn mehr als ein Teil des Gelenks betroffen ist?

Christian Suren: Auch bei den Totalendoprothesen für Knie, Schulter und Hüfte gibt es laufend neue Entwicklungen. Diese reichen von den mechanischen Eigenschaften der Implantate – quasi der „Hardware“ – bis hin zur Planung und Durchführung der Operation. Auch technische Hilfsmittel wie Navigationssysteme oder Roboter befinden sich in der Entwicklung. Bei der Befestigung der Prothesen und dem Aufbau der Implantate gibt es neue Erkenntnisse, die die Heilung verkürzen und die Haltbarkeit der Prothesen verlängern können. Das Ende der Entwicklungen ist noch lange nicht erreicht.

Hängt die Wahl der Prothese auch vom Alter der Patientinnen und Patienten ab?

Christoph Rummel: Wir streben immer einen defektorientierten Gelenkersatz an. Das bedeutet: Wir ersetzen so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich. Da wir uns ausschließlich am Zustand der betroffenen Gelenke orientieren, handeln wir unabhängig vom Alter der Patienten. Davon profitieren vor allem unsere älteren Patientinnen und Patienten, denn kleinere Implantate bedeuten auch einen kleineren Eingriff, der eine kürzere Heilungsphase nach sich ziehen kann.

Christian Suren: Leider hören wir immer wieder von Patienten, dass sie bei früheren Untersuchungen anders beraten wurden. Die Aussage „Sie sind schon etwas älter, da machen wir lieber direkt das ganze Knie“ sollte heute nicht mehr gemacht werden.

Patienten müssen also bei einem Primärimplantat nicht mehr mit einem langen Krankenhausaufenthalt rechnen?

Christoph Rummel: Die Operation zum Einsetzen eines Primärimplantats ist für uns kein Opus, sondern dauert etwa eine Stunde. Nach dem Eingriff sind die Patienten rund fünf Tage stationär in der Klinik, danach folgt eine individuell angepasste Reha. Nach sechs Wochen haben die meisten Patienten gut 70 Prozent ihrer Gelenkfunktion wiedererlangt. Die eigentliche Arbeit beginnt allerdings erst danach.

Welche Arbeit meinen Sie?

Christian Suren: Wir haben unseren Teil getan, aber für die Patienten beginnt das Training zum Bewegungserhalt erst in der Zeit nach der Operation. Wir verwenden bewusst das Wort Training, obwohl Rehabilitation der richtige Begriff wäre. So verstehen die Patienten, dass sie aktiv gefordert werden und dranbleiben müssen. Jeder sportliche aktive Mensch kann bestätigen, dass sich Muskulatur eben nicht von alleine aufbaut. Das ist immer mit harter Arbeit verbunden. Doch es lohnt sich – nach der Operation, aber auch schon davor.

Christoph Rummel: Natürlich. Je besser Patienten in eine Operation hineingehen, desto besser kommen sie auch wieder heraus. Im ZFOS unterstützen wir sie daher auch schon vor dem Eingriff mit unseren Prähabilitationsmaßnahmen. Vor der Operation bieten wir eine ausführliche Untersuchung und Funktionsanalyse der Gelenke an. So sehen wir genau, wo die Patientinnen und Patienten stehen. Nach der Operation kontrollieren wir die Ergebnisse und schauen, wo Patienten von einer Nachkorrektur profitieren könnten. Die Nachsorge durch Physiotherapie und medizinische Trainingstherapie ist enorm wichtig. Im ZFOS können wir all diese Leistungen unter einem Dach anbieten, sodass alles Hand in Hand gehen kann.

ZFOS – Zentrum für Orthopädie & Sportmedizin
Dres. med. Öttl, Kinateder, Wimmer, Mayer,
Rummel, Bolay, Suren, Lueg, Mrosek

Nymphenburger Str. 110 • 80636 München

Sprechstunden: Mo-Sa nach Vereinbarung
Tel.: +49 (0) 89 / 1 29 20 33 • sekretariat@zfos.de • <https://zfos.de>